

Düsse Tiet geht ok vörbi

Tragikomödie

Von Josef Biggel

Niederdeutsch

von Heino Buerhoop

**Deutscher Theaterverlag
Weinheim**

Zum Stück

Es ist Herbst 1935: Im grandiosen „tausendjährigen Reich“ hat es Bauer Paul Mangold nicht leicht. Wegen seiner Trauer um seine verstorbene Frau und der Sorgen um Kinder und Hof hat er politisch, so scheint es, den Anschluss verpasst.

Doch die Bekehrung der Mangold-Hofbewohner zu vollwertigen, linientreuen Volksgenossen will den Gehilfen der neuen Machthaber nicht gelingen.

Modernes, strammdeutsches Gehabe trifft dabei auf entlarvende, gewitzte Menschlichkeit.

Die offiziell nur dem „Reichsführer“ wohl gesonnene Vorsehung spielt den Betroffenen dann aber einen Trumpf in die Hände.

Personen

Paul Mangold	Bauer	40 – 50 J.
Hedwig,	seine Tochter	um 20 J.
Max	sein Sohn	ca. 10 J.
Franzi	seine Tochter	ca. 7 J.
Frieda	Pauls Mutter	um 65 J.
Karl Plötz	Altknecht	um 70 J.
Luis Memenga	Knecht	25 – 40 J.
Bärbel Fender	Magd	25 – 40 J.
Hermann Mauschel	Ortsgruppenleiter	40 – 50 J.
Adolf Führer	Oberlehrer	ca. 60 J.
Maria Schreiner	seine Tochter	30 – 40 J.
Wilma Breetwisch	Nachbarin	40 – 50 J.
Dirksen	Gestapo	25 – 50 J.
Schmieder	Gestapo	25 – 50 J.

Bühnenbild

Freier Platz vor einem Bauernhof; Bank, Tisch, Stühle pp.

Spieldauer ca. 125 Minuten

1. Akt

1. Szene

Paul sitzt in sich versunken am Tisch, Gesicht in die Hände vergraben; zwischendurch steht er auf, schaut aus dem Fenster.

Franzi: *(kommt aus dem Stall)* Papa, Papa, maak gau, us Berta, gau! *(Paul wird von Franzi mitgezogen)*

Frieda: *(kommt)* Hey, woso hebbt ji dat denn so drock?

Franzi: *(aufgeregt)* Dat geiht üm Berta. *(Paul und Franzi ab)*

Frieda: Och, de arme Berta. Geiht jo woll allens goot.

2. Szene

Luis: *(kommt um die Hausecke)* Pssst, wennehr giff't Middageten?

Frieda: Minsch, Luis, hest du mi verjaagt. Klock halv een ward eten, as jümmers. Wenn Max un Hedwig ut de School kaamt.

Luis: So laat?

Frieda: Du fraagst Dag för Dag fröher.

Luis: Dat liggt an de Sommertiet.

Frieda: Wat för een Tiet?

Luis: Ik heff in't Blatt leest, dordör, dat de Eer sik dreiht, hett sik allens üm poor Graad verschaven. Un dat krieg ik bannig to spören.

Frieda: Markst du denn elkeen Dag ehrder, dat du Smacht hest?

Luis: *(stutzt)* Marks Müüs? Dat de Tiet sik verschaven hett, dat hett dor in stahn. Wenn dat nich so weer, weer dat wohrschienlich al halvig een. Mien Smacht seggt mi dat so.

Frieda: Du hest jo een up'n Böön.

Luis: Ne, ik heff Smacht. Un blots, wiel düsse dösige Hitler de Sommertiet inföhrt hett.

Frieda: *(stellt Stühle und Tisch zurecht)* Aver de is doch al vörbi, nu in'n November.

Luis: Dat mag woll, aver de Ümstellung sleit mi vull up'n Magen. Dor hett de Führer woll gor nich över nadacht, wat he dor anricht hett.

Frieda: Du harrst em domaals jo nich to wählen bruukt.

Luis: Dor heff ik jo nich weten kunnt, dat he mit de Sommertiet kümmt.

Frieda: Aver du harrst doch weten musst, dat sik de Eer anners dreiht, wenn Hitler an't Regeren kümmt.

Luis: Beste Fro, dat versteihst du nich. Dorför büst du al to oolt. Dat is Politik – dat verstah ik jo kuum.

Frieda: Jo, jo, dorbi büst du doch een van de Klööksten.

Luis: De hett sik woll dacht, wenn de in't Utland al lang in'n Bett liggt, ward hier in Düütschland noch jümmers düchtig wöhlt.

Frieda: Nu hör aver up! Woso hest du em denn liekers wählt?!

Luis: Och, du büst een ole Nörgeltant. Bit up de Sommertiet is bi us in Düütschland doch allens in'ne Reeg.

Frieda: Jo, aver nu scheer di in' Stall, hier is mien Revier! Un dor hett Hitler nix to mellen – un du erst recht nich!

Luis: (*salutiert*) Jowoll, Tant Führer!

Frieda: Spinner. Gah an de Arbeit un denk nich jümmers an't Eten. Musst du nich bi Berta helpen?

Luis: Och wat, dor sünd al noog Helpslüüd – de Berta kalvt ok ahn mi.

Frieda: Un wenn du mi mit dien Sabbelee noch lang uphöllst, giff't überhaupt nix to'n Eten.

Luis: Ik gah jo al. Wat kümmt denn up'n Disch?

Frieda: Dicke Bohnensopp.

Luis: (*enttäuscht*) Dicke Bohnensopp!? Nu hett sik de Sommertiet al wedder ümstellt.

Frieda: Dööskopp! (*werkelt im Raum*)

3. Szene

Karl: (*kommt*) Is dat Water al hitt?

Frieda: Kloor, al lang. (*reicht Karl einen Blecheimer*) Wat maakt denn us Berta?

Karl: Hett sik bannig to quälen. (*ab*)

Hermann: (*stößt fast mit Karl zusammen*) Pass doch up, du Knaller. (*Hitlergruß*) Heil Hitler! Wat hett Karl denn mit dat hitte Water vör? De ward doch meern in'n Sommer nich in de Balje stiegen? Hehehe.

Frieda: Us Karl? Nie nich! De baad't sik höchstens vör Führers Geburtsdag oder den

Reichssparteitag.

Hermann: Schaden würr em dat nich. As Ortsgruppenleiter kann ik mi dor nich ok noch üm kümmern. Aver dat weer al wichtig, wegen den gesunnen Volkskörper, dat he de Schiet beten daal kreeg.

Frieda: Wat för een Körper? (*legt Wäsche zusammen*)

Hermann: Den Körper, dat Liev. Eenfach den Volkskörper.

Frieda: Karl hett een Volkskörper?

Hermann: Jo, dat ok. Och, du bringst mi noch total dör'nanner. Du weeßt nipp un nau, wat ik meen.

Frieda: Jo, ik verstah di al.

Hermann: Us Führer hett doch seggt: In een reinigten Volkskörper stickt een gesunnen Geist.

Frieda: (*stutzt*) Entweder spinnst du – oder dien Führer.

Hermann: Nu wees man vörsichtig! Keen Volksverhetzung, wenn ik dat mal seggen dröff.

Frieda: Büst du dat Volk?

Hermann: Ik?

Frieda: Sühst du hier noch mehr Volk?

Hermann: (*drohend*) Frieda! Dor sünd al mehr Lüüd in dien Öller na Dachau kamen, oder annerswo land't.

Frieda: Och, Hermann, nu speel di man nich so up. So een beklopten Kraam kann Hitler gor nich seggt hebben. Dor hest du woll wat dör'nanner kregen.

Hermann: Ik? Dör'nanner?

Frieda: Na kloor. Also spinnt nich Hitler, sünnern du.

Hermann: So! Also! Nu hör blots up!

Frieda: Wat wullt du egentlich hier?

Hermann: Ik mutt mit Paul snacken.

Frieda: De is in'n Stall – Berta kriggt een Kalv.

Hermann: Denn geiht dat also wedder bargup?

Frieda: Bi us geiht dat jümmers glieks wieter.

Hermann: Wenn dat so is ...

Frieda: Wi hebbt allens to'n Leven.

Hermann: Aver to mehr langt dat ok nich. Kumm, Frieda, ik weet doch, woans dat üm jo steiht. Mehr Schullen as Mest achtern Huus. Sien Fro is vör länger Tiet sturven, mit de Kinner is dat ok nich eenfach – un mit de Deensten, de anners nüms hebben will.

Frieda: Us Lüüd sünd all anstännige Minschen.

Hermann: Jo, de Richtigen för een Hoff, wo nix mehr to retten is. Kiek di doch mal Karl an. Een olen, aftakelten Freetsack, de to nix mehr to bruken is. Ik glööv nich mal, dat de überhaupt een Arierpass hett.

Frieda: Wat ji blots mit de neemood'schen Arier hebbt. Fröher hett dat eenfach blots Lüüd geven un anners nix.

Hermann: De sünd nu aver klöker worrn. Dor weeßt tominst, wen du dörfoderst. Un de annere dor, de Luis, de is doch nich ut Schaffhusen, un Barbara is ok nich de Hellste.

Frieda: Karl haut ran as een Jungen. Ahn em harrn wi den Hoff gor nich dör'n Krieg bröcht, as Paul an de Front muss, domaals anno 14.

Hermann: Jojo, dat heff ik ok musst. Is aver jo al lang her.

Frieda: Un wat is mit mi? Ik bün woll ok blots een nutzlosen Freter.

Hermann: Och du, du büst al in Ordnung un maakst dat al recht, dat weet ik doch.

Frieda: Un wat is mit Paul? Ji weern doch de dicksten Frünnen.

Hermann: Jo, wenn he sik nich helpen laten will. Buckbeenig is he. Ranklotzen alleen langt nich. Klook wesen is hier anseggt. Kiek mi an. Ik bün Wittmann – al fief Johr... (*überlegt*) ...oder ok al söss. Un woans stah ik nu dor? Een Hoof ahn Schullen. Politisch korrekt. In de Partei Karriere maakt. Eenfach blots goot to Weeg.

Frieda: Dat seh ik.

Hermann: (*stolz*) Tjä!

Frieda: Du hest dien Thea ok noch lang achterher blarrt, domaals. Anners as Paul.

Hermann: Jo heff ik blarrt. Thea weer een prima Wiew, aver nu bün ik mit de Partei verheirad't.

Frieda: De arme Partei. Kannst di nich mal scheden laten.

Hermann: Ik in mien Stellung kunn an elkeen Finger fief Wiever hebben, wenn ik dat wull.

Frieda: De denn alltohoop mi di „Heil Hitler“ bölkt?

Hermann: Dat weer gor nich so verkehrt. Hehehe. Aver Paul schull man wedder heiraden.

Frieda: Aver sien Erika is doch erst een Johr doot.

Hermann: Liekers, aver dat Leven geiht wieter. He mutt för de Tokunft sorgen. De Tieten sünd wunnerbar un ward noch beter, warrst al sehn. De Tokunft is Düütsch, dat du dat man weeft.

Frieda: Of dat wükdlich wunnerbar is?

Hermann: Eenfach blots mitmaken mutt'n in düsse Tiet.

Frieda: Mien Paul hett annere Sorgen. De Schullen liggt up em un sien Erika geiht em nich ut'n Kopp. Dat weer Leev, beste Hermann.

Hermann: Meenst dat?

Frieda: In twintig Johr heff ik nich een böös't Woort hört twüschen de beiden.

Hermann: (*seufzt*) Jo, dat schall't geven. (*Pause*) Na jo, ik kiek denn mal gau in'n Stall.

Frieda: Jo, maak dat. Aver nich, dat de Berta een Sturzgeburt kriggt, wenn se di mit dien Armbinn süht.

Hermann: Frieda, ik wohrschoo di blots! Segg jo nix gegen de hilligen Symbole!

Frieda: Jo, loop to, eh ik segg, wat ik denk.

Hermann: Du warrst al sehn, eens Daags köönt de ok Gedanken lesen – dor kriegt se denn de Volksschädlinge bi de Been.

Frieda: Hermann! Du weerst doch fröher nich so blöod!

Hermann: Wat meenst du mit fröher?

Frieda: Fröher – eh de Spuuk anfangen hett.

Hermann: Wat för een Spuuk?

4. *Szene*

Max: (*kommt angestürmt, wirft Schulranzen vor die Eingangstür*) Hallo Oma, wat giffst to Eten? Ik heff Smacht as een Bär.

Frieda: Max! Wat maakst du denn nu al to Huus?

Max: (*hüpft vor Frieda*) Wat giffst, wat giffst, wat giffst?

Frieda: Dicke Bohnensopp.

Max: Dröff ik helpen, kann ik helpen?

Frieda: Segg erst mal Herrn Mauschel „moin“, du Farken.

Max: (*reicht Mauschel die Hand und macht einen Diener*) Moin, du Farken.

Hermann: (*überhört die Begrüßung*) Mann in'ne Tünn, wat büst du wussen. So is dat recht, dat gifft mal een strammen Suldaten. För den Führer. Aver hüüt ward nich mehr „Moin“ seggt, Max. Kumm, ik wies di mal, wo dat geht: (*zackiger Hitlergruß*) Heil Hitler, Herr Ortsgruppenleiter Mauschel.

5. Szene

Paul: (*kommt*) Steihst du nu al wedder vör di sülvst stramm? Ik heff al jümmers wusst, dat dat mal so mit di to Enn geht.

Hermann: Paul, dien Jung kennt noch nich mal den „Düütschen Gruß“.

Paul: Mien Jung maakt dat al richtig.

Max: Bi'n Ortsgruppenleiter heet dat „Heil Hitler“ un bi'n Paster „Grüß Gott“.

Hermann: Hahaha, dien Jung is nich up'n Kopp fullen. (*wuschelt ihm die Haare*) Du gehst mal na de SS oder SA.

Paul: (*zu Max*) Woso büst du eigentlich al hier? Is de School al ut?

Max: (*freudig*) Ne, aver wi hebbt ehrder gahn dröff, wiel us Lehrer mit twee Keerls weggahn is.

Hermann: Meern in'n Ünnerricht? Dat geht jo überhaupt nich! Den Herrn Lehrer warr ik mi mal vörknöpen. Eenfach ut'n Ünnerricht aufhaun. Aver dor musst du bi een Juud al mit reken.

Max: He wull doch gor nich mit.

Hermann: (*laut*) Egal, of he wull oder nich. De Lehrer Führer kann up keen Fall blieven.

Max: (*eifrig*) De Männer hebbt een Utwies vörleggt un denn hett he mit musst. Un wi kunnen na Huus gahn. Ahn Huusarbeiten!

Hermann: Männer mit Utwies? Hm, Gestapo villicht. Na, dat ward al sien Richtigkeit hebben.

Paul: Weeßt dat wiss? Du glöövst doch allens, wat de Obrigkeit anstellt.

Hermann: De Führer is een total verdreih't Subjekt.

Frieda: Meenst du usen Lehrer oder dien Hitler?

Hermann: (*schreit*) De Lehrer Führer! Up den heff ik al lang een Oog smeten. Keen weet,